

Raketen am Plärrer

Kick: Kabarettisten vom TBC boten auch Lokalkolorit



Helmut Vorndran, Florian Hoffmann und Georg Koeniger (von links) haben als Totales Bamberger Cabaret (TBC) auch vor dem Sensenmann keinen Respekt.

HERSBRUCK – Das Totale Bamberger Cabaret (TBC) eroberte mit seinem neuen Programm „Goldene Z@iten“ mühelos die Zuschauer im gut besetzten „KICK“. Nahezu kein aktuelles Thema, das die drei Vollblut-Kabarettisten frech und frozeln unangetastet ließen und begeisterter Applaus für einen komödiantisch „runden“ Abend.

Welche Religion bringt dem Verbraucher im Jenseits am meisten? Florian Hoffmann und Georg Koeniger stellen auf den Prüfstand. 100 Testpersonen „glauben“ sechs Wochen lang, dann wird respektlos und kritisch eine Kosten-Nutzen-Analyse durchgeführt. Was kann sich gegen die Schalmeyenklänge der Katholiken durchsetzen? Wie steht's mit den Pflichten der „User“? Wo ist man bei „Ehebruch“ am besten aufgehoben? Nicht jeder hat einen großen Garten zum Verbrennen der Ehefrau, was dann?

Leider haben sich die „Rechercheure“ nicht mehr aus dem Jenseits gemeldet, also wird zur Rücktrittsversicherung geraten. Das ist rabenschwarze Blödelei, keck fokussiert um einen durchaus ernsthaften Kern. Helmut „Stöcker“ Vorndran, Gründungsmitglied von TBC, sucht dann zwerchfellerschütternd als Lehrer für Ethik und Basteln mit Lehm eine neue Frau. Mit einem Busen, lieber mit zweien, aber Sex muss er nicht jedes Jahr haben.

Anhand von Turnübungen geht es weiter: Strecken zur Steuererhöhung, Treten auf der Stelle zu Gesundheits- und Steuerreform. Einer aus dem Publikum wird zum Do-

ping-Test aufgefordert und bekommt zweijährige Wirtshaussperre. Eine Führung durch Schloss Neuschwanstein gerät zur Abrechnung mit dem bayerischen Kabinett. Vom Latex-Zimmer (nach wem wohl benannt?) zum Schutzheiligen Edmund. Schlägertruppen um Markus Söder treffen auf 7000 Grundschullehrer um Monika Hohlmeier zur letzten Schlacht um Pommelsbrunn. Frankenwein, Glos, Beckstein, Kaiser-Bier und Seehofer (TBC lässt ihn mit 11 Kühen brandschatzend durch die Oberpfalz ziehen) bieten ein wirres, fantasievolles Konglomerat, zu dem sich der Zuschauer vor Lachen die Seiten hält.

Kaum hat man sich erholt, greift Hoffmann mit seiner deftigen Parodie einer Trauerrede wieder an. Ein Raketenstart vom Hersbrucker Plärrer mündet in eine improvisierte Unterhaltung mit zwei Ottensooserrinnen. Das böse Kinderlied von den „10 kleinen US-Soldaten“ wirkt, realen Hintergrund vor Augen, traumatisch. Beim Haushaltsroboter „Adolf H.“, der rechte Parolen schwingt, verlassen die Akteure das Parkett harmloser Blödelei und werden dezidiert bitterböse, zeitkritisch.

Amüsant und respektlos, hinterfotzig und gnadenlos heiter wird bis zum Schluss ein Programm mit Gags und neuen Ideen inszeniert. Wenn die Zukunftspläne der drei – Diktator, Papst und Klon-Meister – nicht in Erfüllung gehen, wird man sie wiedersehen. Gerne und hoffentlich bald.

HELGA MANDERSCHIED